

Neu Nr. 3 + 4 alle
anderen fehlen
[oder sind ab 5 ff. ...]
erschienen

HÜTTE



WERKZEITSCHRIFT DEUTSCHE EISENWERKE A.G.

Friedrich Wilhelms-Hütte · Gießerei Hüttenbetrieb · Eisenwerk Wanheim G.m.b.H. · Werk Hilden

19. Jahrgang

April 1944

Nummer 2



⚡-PK.-Kriegsbericht Palmowski (Sch.)

Die wahre Freiheit Deutschlands muß jetzt errungen werden; und wenn es um etwas in der Welt ernst ist, muß man lieber alles aufopfern, als darin nachlassen. Es gibt vielleicht kein Land, das so selbständig und frei zu sein verdient als Deutschland, weil keins seine Freiheit so rein und einzig zu innerer, jedem wohlthätiger Anstrengung zu benutzen geeignet ist. Der Deutsche hat unter allen Nationen am wenigsten eine zerstörende, am meisten eine immer in sich zurückwirkende Kraft. Und wenn der Besitz der Freiheit gerettet ist, wird Deutschland sicher sehr bald in jeder Art der Bildung und der Gesinnung hervorragen.

Wilhelm von Humboldt, 1813

Ein Ritterkreuzträger unter uns

Betriebsappell mit Siegfried Amerkamp im Eisenwerk Wanheim

Das war ein frohes Ereignis, vor allem für die Jugend des Werkes, als feststand, daß der Ritterkreuzträger Amerkamp am Mittwoch, dem 22. 12. 1943, zum Betriebsappell erscheinen würde. Die Feierhalle war bis zur Empore gedrängt voll; jeder wollte dabei sein! Um 11 Uhr war es dann soweit. Er kam mit dem Betriebsführer, Betriebsobmann, dem Betriebsleiter und Vertrauensmann der

Betriebsabteilung, der er angehört, aus seinem früheren Betrieb, durch den man ihn in sinniger Weise geführt hatte, heraus, um die letzten 200 Meter zur Feierhalle durch ein Doppelpalier der Jugend des Werkes, die die Hände zum Gruß erhoben hatte, zu gehen.

Beim Betreten der Feierhalle klang vom Werksorchester gespielt der Präsentiermarsch auf. Alle Anwesenden standen und grüßten mit erhobenem Arm. Sichtlich bewegt nahm unser Ritterkreuzträger Platz, nachdem er noch schnell die gerade zu Besuch in der Heimat weilenden Soldaten des Werkes begrüßt hatte.

Nachdem die Betriebsmädelschönwetterin ihm einen großen Blumenstrauß überreicht hatte, spielte das Werksorchester unter der Leitung des Betriebsobmannes die Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“. Die Wiedergabe dieser ewig-schönen, romantischen Ouvertüre von C. M. v. Weber schuf so recht den Auftakt für die Ansprache des Betriebsführers Pg. Christ:

„Viele wichtigen Ereignisse des betrieblichen und politischen Geschehens haben hier an dieser Stätte ihr

Gedenken gefunden, ja, wir dürfen sagen, daß alle größeren Geschehnisse im Vaterland und alle denkwürdigen Tage im Betriebsgeschehen hier ihren Niederschlag ge-

founden haben. Wir haben hier in diesem Feierraum unserer Toten gedacht, wir gedenken hier alljährlich unserer Jubilare, hier wurden verdiente Arbeitskameraden ausgezeichnet.

Auch heute sind wir hier, um unserer Freude und unserem Stolz Ausdruck zu geben, nachdem unser Arbeitskamerad Amerkamp die hohe Auszeichnung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz erhalten hat. Wir beglückwünschen Sie, Kamerad Amerkamp, aus freudigstem Herzen hierzu und wünschen Ihnen auch weiterhin alles Soldatenglück. Ich weiß, daß die meisten Träger solch hoher Auszeichnungen es gar nicht recht verstehen, daß man um sie soviel Wesens macht. Sie sagen, ich habe eben da gestanden und habe die Gelegenheit gehabt, etwas Besonderes zu tun, aber das hätten andere an meiner Stelle auch getan. Wozu macht ihr hier soviel Aufhebens davon; an der Front ist solcher Einsatz unter uns Kameraden selbstverständlich,

dafür sind wir ja da; und wirklich verstehen kann uns doch nur derjenige, der selbst an der Front gestanden hat und das grausige, opfervolle und doch so unsagbar große Frontgeschehen mit seinem in der Heimat unmöglichen Kameradschaftsgeist selbst einmal erlebt hat. In Worten kann selbst der beste Schriftsteller und Redner das nicht ausdrücken, was den Frontkämpfer beseelt



und bewegt. Der kennt nur eins: Seinem Befehl gemäß zu handeln oder zu fallen. Diese Worte klingen so einfach, und doch wie unendlich schwerwiegend können sie sein.

Hitze und Kälte, Regen und Schnee, eisiger Wind, Schmutz und Dreck, größte körperliche Anstrengungen und oft auch Hunger, dazu kommt die Beanspruchung der Nerven im ohrenbetäubenden Lärm der Waffen und nicht zuletzt die seelischen Qualen beim Anblick und Stöhnen der verwundeten oder gefallenen Kameraden. Das alles muß erlebt sein, um das Frontsoldatentum zu verstehen und zu begreifen! Da ist es kein Wunder, wenn diese Frontsoldaten uns oft nicht mehr verstehen und es nicht begreifen, daß sich hier noch einer beschwert, wenn er nicht gerade durch Fliegerangriffe schwer betroffen ist.

Im stillen zieht ihn immer wieder etwas zurück an die Front zu seinen Kameraden, die vielleicht gerade jetzt wieder im Einsatz sind; er kann sich die Kameradschaft nicht ohne ihn selbst denken, er gehört unlösbar zu ihr, gestern, heute, und für sein ganzes Leben lang.

Und das ist das Größte und Schönste, was dem Frontsoldaten für sein späteres Leben unverlierbar verbleibt. Die Front braucht die Heimat, die Heimat den Frontsoldaten. Die Heimat muß stark und unerschütterlich sein; mit ihrer ganzen Kraft hat sie sich einzusetzen, um das zu erarbeiten, was gebraucht wird.

Sie muß aber auch von unbeugsamem Willen und Vertrauen zur Front getragen sein. Sie braucht dazu auch Frontkämpfer auf Urlaub in der Heimat, um sich an ihrem Beispiel zu stärken, um zu sehen, daß wir Männer draußen haben, die mit den Waffen umzugehen wissen, die wir ihnen schmieden.

Und wenn uns diese Männer dann in ihrer einfachen, bescheidenen Weise von ihren und ihrer Kameraden Schicksalen erzählen, bei denen es so oft um Leben und Tod oder Freiheit geht, dann ist es möglich, den Vergleich zwischen Arbeit in der Heimat und Einsatz an der Front zu ziehen. Dann wird mancher still werden, der vorher glaubte, laut sein zu müssen, und mancher wird beschämt den stillen Vorsatz fassen, in Zukunft sich noch mehr anzustrengen und nur daran zu denken, für die Front zu arbeiten und alle die vielen Unbequemlichkeiten des heutigen Lebens als unwichtig und nebensächlich zu betrachten und in diesem Sinne auch auf seine Familie und seine Kameraden zu wirken. Und

wenn der Frontkämpfer wieder hinauszieht zu seinen Kameraden, dann soll und muß er das bestimmte Gefühl haben, daß eine starke Heimat hinter ihm steht, die ihn nie im Stich lassen wird.

Das soll unser Gelöbnis am heutigen Tage sein; und wenn Sie wieder bei Ihren Kameraden sind, lieber Amerkamp, dann sagen Sie ihnen, daß die Heimat weiß, was sie vollbringen, und daß die Heimat fest hinter ihnen steht und sie nie im Stich lassen wird."

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Betriebsführers sprach unser Ritterkreuzträger selbst zu seinen Arbeitskameraden:

„Führer des Betriebes, Betriebsobmann, meine Arbeitskameraden, und Arbeitskameradinnen!

Ich danke allen recht herzlich für die mir erwiesene Ehrung sowie Aufmerksamkeiten.

Ich bin sehr stolz darauf, als Ritterkreuzträger Gefolgschaftsmitglied eines Betriebes zu sein, der es auf Grund seiner Leistungen zum NS-Muster- und Kriegsmusterbetrieb gebracht hat.

An der Front habe ich auch nur meine Pflicht getan, wie sie von jedem deutschen Soldaten erwartet und verlangt wird, wenn der Einsatz ihn ruft." Anschließend gab Ritterkreuzträger Amerkamp eine Schilderung seines Kampfes, der die Voraussetzung zur Verleihung des Ritterkreuzes bildete, von dem die Presse schon berichtet hat.

Er schloß mit den Worten: „Ich glaube, auch von hier

den Eindruck mitnehmen zu können, daß, ähnlich wie der Soldat draußen, die Heimat alle daransetzt, durch fleißige, pflichtbewußte Arbeit und kameradschaftliches, deutsches Verhalten den Sieg der deutschen Waffen sicherzustellen."

Langanhaltender Beifall unterstrich die Ansprache Amerkamps, die ihre Vertiefung in der prachtvollen Wiedergabe der Präludien von F. Liszt durch das Werk-orchester fand. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beendeten diesen eindrucksvollen Appell. Wieder erhoben sich die Arme und Herzen, als Ritterkreuzträger Amerkamp mit dem Betriebsführer, Betriebsobmann, Betriebsleiter und Vertrauensmann die Feierhalle unter den Klängen von Preußens „Gloria" verläßt. Ein großer Tag im Werksgeschehen, der die Zusammengehörigkeit zwischen Front und Heimat erneut besiegelte, fand damit seinen Abschluß.

A. Bahl





Lichtbild: Werksarchiv

Kriegsberufswettkampf 1944

bei den Deutschen Eisenwerken

Der Wochenappell der werktätigen Jugend der Friedrich Wilhelms-Hütte in Mülheim-Ruhr am Montag, dem 24. Januar 1944, galt der Eröffnung des Berufswettkampfes in unseren Betrieben.

Kurz vor 8 Uhr war die Jugend angetreten zur Meldung an den Führer des Betriebes, Direktor Spolders, der mit Betriebsobmann Ehle, Kreisobmann der DAF, Zorell, K. Bannführer Lemm, den Leitern der Betriebsabteilungen und ihren Assistenten, die an der Ausbildung der Facharbeiterjugend mitarbeiten, erschienen war.

Nach einleitenden Worten des Ausbildungsleiters Nuth wandte sich Direktor Spolders an seine Jungen. Er sprach von den verschiedenen Möglichkeiten, die unsere Hütte einem strebsamen Lehrling je nach Veranlagung und Begabung durch praktische Arbeiten und theoretische Schulung zum Weiterkommen bietet. Er erinnerte daran, daß die älteren Arbeitskameraden nicht solch günstige Gelegenheiten zur Ausbildung gehabt hätten und daß darum die heutige Jugend bei pflichtbewußter Mitarbeit unbedingt mehr lernen und daher auch mehr leisten müsse. Wenn auch der Unterricht in letzter Zeit nicht mehr in dem bisherigen Umfange habe stattfinden können, müsse doch jede Gelegenheit zur Weiterbildung besonders ausgenutzt werden, um das Ziel der Lehrlingsausbildung zu erreichen.

„Der eine ist so geartet, der andere so“, führte Direktor Spolders aus, „aber keiner soll ein Duckmäuser sein. Es können Fehler vorkommen, aber keine Gemeinheiten. Beherzigt den Kernspruch des Turnvaters Jahn: ‚Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper!‘ Das heißt nicht, daß keiner von euch krank werden darf, sondern daß ihr innerlich und äußerlich sauber sein sollt! Ihr sollt euren Eltern, euren Ausbildern und euren Kame-

raden gegenüber anständige Kerle sein. Nirgendwo in der übrigen Welt versteht man unter Kameradschaft, was wir Deutsche damit bezeichnen. Die beste Bewährung der Kameradschaft zeigen unsere Soldaten an der Front, wo einer für den anderen einspringt. Daneben erleben wir die tiefe Kameradschaft zwischen Front und Heimat. Sie läßt beide Teile ihr Größtes vollbringen und steht einzig in der Welt da. Eine solche Kameradschaft und Schicksalsgemeinschaft berechtigt uns, an den Sieg zu glauben.

Ihr seid augenblicklich das letzte Glied in einer Kette. Das erste Glied, das die Hauptlast trägt, ist der Führer mit seinen engsten Mitarbeitern. Die Glieder vor euch sind eure Eltern und alle jene, die euch voranbringen wollen. Ihnen seid ihr in Dankbarkeit verbunden. Als letztes Glied kommt ihr nun. Taugt ihr nichts und gebt euch keine Mühe, Ordentliches zu leisten, so ist die ganze Kette wertlos. Ihr dürft nicht alles, was euch geboten wird, als selbstverständlich auffassen, denn um euch und eure Zukunft haben wir manche Sorge, Mühe und Arbeit. Tut daher eure Pflicht und hört auf eure älteren Kameraden, die sich um euch große Mühe geben.“

Direktor Spolders sprach dann von seinen Beobachtungen über Benehmen, Haltung, Gruß u. a. m. Ein deutscher Junge zeige durch seine äußere Haltung und durch exaktes Grüßen, ob er ein anständiger Kerl ist. Daß alle Vorgesetzten, auch solche aus anderen Betriebsabteilungen, zu grüßen sind, muß euch eine Selbstverständlichkeit sein.

Zum Schluß seiner Ansprache verglich der Betriebsführer den nun beginnenden Berufswettkampf mit dem Kampf unserer Soldaten an allen Fronten. Sie kämpfen stündlich und täglich mit dem gleichen Fanatismus und Einsatzwillen gegen den anstürmenden Feind und lassen sich nicht bange machen. So soll es auch in diesen Wettkampftagen jeder deutsche werktätige Junge halten. Nur so können alle Schwierigkeiten überwunden werden. Die Leistung im Beruf ist der Kriegseinsatz des werktätigen Menschen und damit auch der Jugend im Betriebe.

„Eure wehrfähigen Arbeitskameraden verteidigen an den Fronten unser Vaterland, zeigt ihr in den kommenden Wettkampftagen euren kämpferischen Einsatzwillen an euren Arbeitsplätzen!“

Mit dem Fahnenlied der Hitler-Jugend und der Führerehrung endete der Appell, dessen Auswirkungen sich in der Wettkampfwoche sehr stark bemerkbar machten. Die Jugend des Werkes hatte den soldatischen Sinn des Berufswettkampfes erkannt.

Nuth

Berufswahl ist keine Privatsache



Beruf ist mehr als Broterwerb. Der Mensch lebt, um zu arbeiten und Werte zu schaffen für die Gemeinschaft, für sein Volk. Ein Leben ohne Beruf ist ein unsinniges, haltloses und unberechtigtes Leben. Der echte deutsche Mensch fühlt sich nicht wohl und wird nicht zufrieden, wenn er nicht arbeiten, nichts schaffen kann. Er ist unglücklich, wenn ihn der Beruf nicht befriedigt. Wir Deutschen sind von Natur aus arbeitsam und fleißig. Werken und Schaffen ist uns Lebensbedürfnis. Bewegende Elemente des schaffenden Volkes sind Berufsehre, Berufsstolz, Berufserziehung, Berufswettkampf, Fortbildung und stetes Aufwärtstreben.

Es ist noch nicht sehr lange her — wir Älteren erinnern uns wohl noch daran —, da hielt man es für unsinnig, die Berufsarbeit als einen Dienst am Volke zu betrachten. Wie anders denken wir heute! Die Leistung im Beruf ist eine ebenso selbstverständliche Pflicht, wie der Dienst des Soldaten an der Front. Die heutige deutsche Jugend — die Hitler-Jugend — fordert von jedem einzelnen in ihren Reihen Einsatz und Leistung und erwartet von den für die Berufserziehung Verantwortlichen, daß auch die Voraussetzungen für die Leistung unserer werktätigen Jugend geschaffen und verbessert werden. Sie kümmert sich um die gründliche Beratung ihrer vor der Schulentlassung stehenden jungen Kameraden durch berufskundliche Aufklärung, um die Förderung des Berufsgedankens durch den Reichsberufswettkampf, der freiwilligen beruflichen Wettkampfleistung. Die hier sich zeigenden Schwächen des einzelnen werden durch Beratung und Schulung zu überbrücken und zu beheben versucht, und die zusätzliche Berufserziehung trägt nicht unerheblich hierzu bei.

Da die Zahl der Arbeitskräfte begrenzt ist, die Aufgaben jedoch ständig anwachsen, wird der einzelne wertvoller und unentbehrlicher. Da ist keiner zu geringwertig, um nicht nach Maßgabe seiner natürlichen Veranlagung und Begabung ausgebildet und angesetzt zu werden. Die richtige Nachwuchslenkung ist daher von größter Be-

deutung. Wir können uns keine Fehlleitung in der Berufswahl der Jugend erlauben. Ein verfehelter Beruf ist nicht nur der Verlust einer an anderer Stelle leistungsfähigen Kraft, sondern meist auch der Anfang eines asozialen Elementes in der Gemeinschaft. Die Jugend muß von Anfang an und ohne jede Ausnahme dahin geführt werden, wo sie sich auf Grund der vorhandenen Veranlagung richtig und voll entfalten kann. Nur dann findet der arbeitende Mensch echte Befriedigung im Beruf und wird damit ein brauchbares Glied der Gemeinschaft.

Alle früher, aber auch heute nicht weniger bemerkten üblen Einflüsse auf die Berufswahl müssen ein für alle Male endlich verschwinden. Es geht nicht an, daß man die Jugend mit unsachlichen, unzweckdienlichen Ratsschlägen von Familienangehörigen zu einem Beruf zwingt, für den nicht die geringste Veranlagung vorhanden ist und wodurch der Junge oder das Mädchen während des ganzen Arbeitslebens unbefriedigt sein würde. Ebenso ist es mit jenen Berufen, die man als Modeberufe bezeichnet. Jeder Junge und jedes Mädchen sollen da angesetzt werden, wohin sie unter Berücksichtigung ihrer Eignung und Veranlagung gehören. Nur dort nützen sie der Gemeinschaft und werden sich auch wohlfühlen. Lohnfragen dürfen bei der Berufswahl nicht die ausschlaggebende Rolle spielen. Ein Lehrling erhält bekanntlich keinen Lohn für geleistete Arbeit, sondern eine Erziehungsbeihilfe, die seinen Eltern den Unterhalt erleichtern soll. Die Berufsaufklärung muß jenen Leuten überlassen werden, die dafür da sind, den Berufsberatern des Arbeitsamtes oder den Ausbildungsleitern der Werke. Sie können über die Anforderungen an den Jugendlichen, Aufstiegsmöglichkeiten, Ausbildungsverhältnisse, örtliche Ausbildungsbetriebe u. a. m. aufklären und durch ihre Beratung eine Fehllenkung verhüten. Nur so können die Ersatz- und Erweiterungsbedürfnisse aller Berufe richtig und geordnet befriedigt und die schulentlassene Jugend in die offenen Lehrstellen eingesetzt werden.

N u t h

Der Betriebsführer spricht:



Überall im Werk erschienen in diesen Wochen an den Wänden Wechselrahmen, um einer munteren Bilderfolge Raum zu geben. Was wird da nicht alles behandelt! Wir dürfen wohl sagen: Alles, was das Herz des Gefolgsmannes tagaus, tagein bewegt, kommt zur Sprache. Der Ärger,

daß etwas nicht klappt —, die Freude am gut gepflegten Werkzeug —, der innere Wert von Kameradschaft und Zusammenarbeit —, das Mitdenken am Werk durch Verbesserungsvorschläge usw. usw.

Es steht zwar nicht unter jedem Bildblatt, aber wir spüren es aus Text und Bild. Hier spricht unser Betriebsführer zu uns allen; hier kommt sein Wollen zum Ausdruck, das auch unser Wollen sein soll, zum Wohle des Werks-ganzen.

Deshalb wundert es uns nicht, daß mit den Wandbildern zugleich kleine Blättchen auf uns zukamen, die ähnliche Gedanken äußern. Wir entnehmen sie der Lohn- oder Gehaltstüte und lesen oben auf den kleinen Blättern offen:



Der Betriebsführer spricht . . .

In stiller Feierabendstunde lasen wir wohl alle schon diese ersten Brieflein mit Bedacht und empfanden dabei,

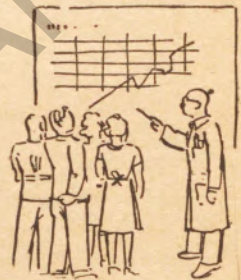
welche große Aufgabe es sein muß, ein Werk zu leiten und eine Mannschaft geschlossen zu festen Zielen zu führen. Alle die Gedanken von Werk und Arbeit, die uns jetzt in Bild und Schrift herangetragen werden, sollen durch Werkstatt-Appelle, Wettbewerbe oder ähnliche Gemeinschaftsaktionen noch lebendiger für uns werden. Wer da fragt, warum das alles gerade jetzt sein muß, wo doch Papier und Druckerarbeit so rar ist, wo wir alle ohnehin schon so viel „um die Ohren haben“, dem sei gesagt:

Noch nie kam es mehr auf jeden Mann und jede Frau, auf jedes Mannes und jeder Frau Denken und Tun an — als heute. Jeder weiß, daß wir in der Welt um Sein oder Nichtsein kämpfen und daß dieser Lebenskampf von der Heimat genau so gekämpft werden muß und gekämpft wird wie von unseren Männern im Felde — in Rußland und auf den Posten im hohen Norden, an Flanderns Küste oder am Ägäischen Meer.

Unsere „Sturmangriffe“ gelten den Verlustquellen im Betriebe, wo immer wieder noch Arbeitskraft und Rohstoff verlorengehen. Jedes fehlerhafte Arbeitsstück gleicht einem verlorenen „Stoßtrupp-Unternehmen“ — und so fort. Und was der Gleichschritt der marschierenden Kolonne draußen ist, das ist hier in der Heimat der Gleichklang unseres **Denkens und Schaffens**, unsere **Mitarbeit** an den Aufgaben des Werkes im Rahmen der deutschen Wirtschaft.

Kameraden, deshalb wollen wir jene Bilder und Lohn-tütenbeilagen und alle dazugehörigen Maßnahmen recht in uns einlassen und ihren Mahnungen mit guter Tat entsprechen.

Der Betriebsführer spricht . . . In ihm spricht Deutschland zu dir, zu mir, zu uns allen!



Grüße von der Front sandten uns:

Gefreiter Arno Fischdick, Obergefreiter Willi Sander-mann, Obergefreiter Otto Rohde, Obergefreiter Theo Hartmann, Soldat Hans Dickersbach, Funkmaat Günter Krins, Gefreiter Dybionka, Obergefreiter Kurt Fischer, Gefreiter Hermann Heimbach, Gefreiter Paul Neumann, Soldat F. Theuerkauf, Soldat Fritz Höffgen, Gefreiter Heinz Schafhirt, Gefreiter Hermann Stricker, Obergefreiter Fritz Brennemann, Obergefreiter Franz Klein, Gefreiter Heinz Weber, Obergefreiter Friedrich Kramer, Gefreiter Fritz Hammann, Obergefreiter Casielski, Obergefreiter Erich Altenburg, Obergefreiter Heinrich Terjung, Oberwachmeister Walter Albrecht, Gefreiter Werner Gräf.

Beförderungen

Obergefreiter Johann Jäger zum MA.-Maat, Obergefreiter Karl Koschani zum Unteroffizier, Obergefreiter Hans Mombauer zum Unteroffizier, Obergefreiter Karl Schmidt zum Unteroffizier, Unteroffizier Frie-

drich Büteführ zum Wachtmeister, Obergefreiter Hans Elbers zum Unteroffizier, Obergefreiter Heinz Will zum Unteroffizier, Obergefreiter Franz Wind zum Unteroffizier, Obergefreiter Karl Grewe zum Unteroffizier.

Auszeichnungen

Grenadier Wilhelm Hachenberg mit dem EK. 2. Kl., Obergefreiter Stanislaus Kaczmarek mit dem EK. 2. Kl., Gefreiter Hans Wolny mit dem Infanterie-Sturmabzeichen.

Lieber Frontkamerad!

Leider kommt es sehr oft vor, daß unsere Sendungen an Dich mit dem Vermerk „Neue Anschrift abwarten“ als unbestellbar an uns zurückkommen; wenn sie nicht, was auch häufig der Fall ist, ganz verlorengehen.

Also denke daran! Schicke uns nach einer Änderung Deine neue Feldpostanschrift sofort zu, damit wir sie in unserer Kartei berichtigen können.

Der Betreuungsonkel
der F.W.H. in Mülheim-Ruhr.

FAMILIENNACHRICHTEN:

Eisenwerk Wanheim G.m.b.H.

Eheschließungen:

Nebenbetriebe: Heinrich Klockenkämper mit Anna Kriesten, am 23. 12. 43; Otto Heinrichs mit Maria Ohletz, am 10. 12. 43.

Bauabteilung: Walter Bewernick mit Anna Hülser, am 7. 1. 44.

Verwaltung: Rudolf Walesch mit Maria Kubatzkij, am 20. 1. 44; Grete Schütten mit Karl Beuscher, am 17. 1. 44; Friedel Eggert mit Wilhelm Tusch, am 11. 2. 44.

Eisenhochbau: Hans Kiebel mit Elisabeth Meise, am 15. 1. 44.

Gesekschmiede: Michael Herrmann mit Dorothea Ries, am 1. 2. 44.

Geburten:

Verwaltung: Heinrich Kairies, Sohn Heinz, am 31. 1. 44. Gesekschmiede: Paul Marquardt, Tochter Elke, am 1. 12. 43; Michel Roth, Tochter Brigitte, am 14. 12. 43; Josef Klose, Tochter Monika, am 1. 12. 43; Peter Scheuren, Sohn Wolfgang, am 8. 1. 44; Johann Keul, Sohn Horst, am 18. 1. 44; Hubert Thielen, Tochter Gertrud, am 19. 1. 44; Hans Jürgen Lambert, Sohn Hans Jürgen, am 16. 2. 44; Bruno Wolf, Sohn Bruno, am 27. 2. 44.

Maschinenbau: Wilhelm Rös, Tochter Margarete, am 10. 12. 43; Kurt Frost, Tochter Karin, am 7. 12. 43; Theodor Moberitz, Tochter Brigitte, am 15. 1. 44; Robert Schwarzer, Tochter Inge, am 1. 2. 44; Jakob Fäser, Tochter Hannelore, am 12. 2. 44.

Gießerei: Johann Heinen, Sohn Hans Dieter, am 23. 12. 43; Wilhelm Dohlen; Sohn Hans Peter, am 27. 12. 43; Wilhelm Geenen, Tochter Margarethe, am 6. 1. 44; Paul Führer, Sohn Horst, am 6. 1. 44; Albert Barnekow, Sohn Udo, am 14. 1. 44; Franz Schnitzler, Tochter Helga, am 5. 2. 44; Friedrich Haas, Sohn Friedrich, am 22. 2. 44.

Hausmeisterei: Friedrich Klein, Tochter Hannelore, am 15. 2. 44.

Montage: Walter Dombrowski, Sohn Hans Jürgen, am 16. 12. 43; Theodor Fohsel, Tochter Hannelore, am 22. 12. 43; Heinrich Winter, Tochter Helga, am 28. 1. 44.

Eisenhochbau: Friedrich Illing, Sohn Volker, am 28. 12. 43.

Sterbefälle:

Gießerei: Wilhelm van Megen, am 29. 12. 43; Wilhelm Hoff, am 29. 12. 43; Ehefrau Elisabeth des Heinrich Wirtz, am 23. 1. 44; Heinrich Franke, am 16. 2. 44.

Gesens Schmiede: Ehefrau Sophie des Valentin Ramb, am 15. 12. 43; Ehefrau Anna des Rudolf Heinze, am 20. 2. 44; Kind Hans Georg des Valentin Kerkhoff, am 27. 2. 44.

Hausmeisterei: Kind Christel des Heinrich Steinfurt, am 16. 2. 44.

Nebenbetriebe: Ehefrau Maria des Erich Blumstein, am 9. 12. 43.

Maschinenbau: Ehefrau Mathilde des Paul Köster, am 1. 1. 44; Josef Ellguth, am 21. 1. 44; Herta Keßling, am 21. 1. 44; Ehefrau Alma des Karl Ruks, am 19. 2. 44.

Montage: Wilhelm Althaus, am 12. 2. 44.

Bauabteilung: Ehefrau Paula des Karl Schuhmacher, am 2. 1. 44.

Friedrich Wilhelms-Hütte

Jubilar der Arbeit

Am 23. Januar 1944 konnte der Handlungsbevollmächtigte Herr Heinrich Mansfeld auf eine 50jährige Tätigkeit bei den Werken der „Vereinigten Stahlwerke AG.“ zurückblicken. Der Jubilar trat am 23. 1. 1894 bei der heute zur G.B.A.G. gehörenden Zeche Pluto ein. Nach einer dreijährigen Militärzeit kam er am 1. 10. 03 zum Werk „Schalker Verein“. Vom 15. 6. 1913 ab stand er als Abteilungsleiter in Diensten der Friedrich Wilhelms-Hütte. Im Weltkrieg war er 4 Jahre Frontsoldat. Zu seinem goldenen Arbeitsjubiläum wurden ihm seitens der Direktion der Hauptverwaltung, der Werke unserer Betriebsgesellschaft und der Abteilungen, sowie von seinen Mitarbeitern die verdienten Ehrungen zuteil. Wir wünschen dem Jubilar auch an dieser Stelle alles Gute und nach einem siegreichen Kriegsende einen beschaulichen Lebensabend.

Eheschließungen:

Rudolf Storp (Eisenbahn-Werkstatt) mit Anna Griese, am 10. 7. 43; Heinz Welsing (Agglo.-Anlage) z. Z. Wehrmacht mit Anna Stöckel, am 5. 6. 43; Heinrich Büschmann (Gießerei I) z. Z. Wehrmacht mit Hildegard Böringschulte, am 3. 7. 43.

Geburten:

Gießerei I: Willi Ulbrich, Sohn Friedhelm, am 1. 10. 43; Hermann Klöckner, Sohn Heinz, am 30. 11. 43; Wilhelm Buß, Sohn Wilfried, am 21. 12. 43; Karl Fingerhut, Sohn Hans Jürgen, am 14. 12. 43; Friedrich Heim, Sohn Heinz, am 6. 11. 43; Anton Huchrach, Sohn Hans Helmut, am 27. 7. 43; Wilhelm Klein, Tochter Erna, am 12. 7. 43; Walter Teufer, Tochter Doris, am 6. 8. 43; Aloys Schmittkamp, Tochter Christel, am 14. 11. 43; Alfred Zickler, Tochter Helene, am 19. 11. 43.

Gießerei IV: Martin Friederich, Sohn Klaus Jürgen, am 24. 8. 43; Hermann Timpen, Sohn Harald, am 2. 9. 43; Johann Falkenburg, Sohn Hans, am 10. 12. 43; Richard Jung, Tochter Christel, am 29. 6. 43; Wilhelm Runte, Tochter Monika, am 15. 6. 43; August Krusenbaum, Tochter Ilse, am 25. 8. 43; Franz Schubinski, Tochter Renate, am 1. 11. 43; Friedrich Weinelt, Tochter Katharina, am 12. 12. 43; Adolf Temme, Tochter Elke, am 5. 11. 43; Johann Kocks, Tochter Christel, am 24. 12. 43; Heinrich Kleinehr, Tochter Karin, am 17. 11. 43.

Gießerei V: Johannes Gliem, Sohn Johannes Jürgen, am 30. 7. 43; Josef Scholzen, Sohn Hans Josef, am 16. 9. 43; Fritz Scheulen, Sohn Werner, am 25. 9. 43; Johann Kamp, Sohn Werner, am 12. 11. 43; Felix Gaube, Sohn Klaus Dieter, am 20. 11. 43; Heinrich Kröger, Sohn Klaus, am 13. 12. 43; Franz Gronmann, Tochter Marlene, am 17. 11. 43; Walter

Baumann, Tochter Brigitte, am 27. 8. 43; Fritz Hammann, Tochter Christa, am 12. 10. 43; Karl Koschani, Tochter Heidrun, am 25. 10. 43; Johann Kothes, Tochter Christel, am 21. 11. 43; Jakob Ruksteegen, Tochter Elvira, am 20. 9. 43.

Gießerei VI: Johann Fischer, Sohn Wolfgang, am 15. 11. 43; Leo Konieczny, Sohn Paul, am 19. 12. 43; Hermann Schmitz, Sohn Manfred, am 24. 10. 43.

H. K.: August Wolff, Sohn Bernhard, am 19. 11. 43; Wilhelm Bruckschen, Sohn Klaus, am 10. 11. 43; Theodor Jansen, Sohn Wilfried, am 14. 12. 43; Gustav Esser, Sohn Günter, am 17. 11. 43; Heinrich Henke, Sohn Klaus Jakob, am 8. 8. 43; Karl Berkenfeld, Tochter Marlies, am 6. 7. 43; Johann Quindau, Tochter Karin, am 12. 10. 43; Ferdinand Gohr, Tochter Karin, am 21. 11. 43; Albert Weiner, Tochter Karin, am 6. 12. 43.

Haupt-Rep.-Werkstatt: Alfred Adam, Sohn Dieter, am 11. 10. 43; Josef Müller, Tochter Doris, am 4. 6. 43; Michael Nadsakula, Tochter Anneliese, am 19. 12. 43.

Maschinenbau: Heinrich Ortiz, Sohn Heinz Josef, am 15. 10. 43; Wilhelm Gasper, Sohn Horst, am 16. 12. 43; Konrad Gerlach, Sohn Konrad Wilhelm, am 23. 12. 43; Josef Zimmermann, Sohn Wolfgang, am 25. 9. 43; Franz Lauer, Tochter Ingeborg, am 21. 7. 43; Ewald a. d. Wiese, Tochter Inge, am 28. 10. 43; Johann Bernhardt, Tochter Ursula, am 6. 10. 43; Matthias i. d. Beck, Tochter Renate, am 5. 12. 43; Johann Kisters, Tochter Edith, am 9. 12. 43; Erich Scharfe, Tochter Helga, am 12. 12. 43.

Hochofen: Walter Schifferle, Sohn August, am 10. 8. 43; Erich Ciesielski, Sohn Harald, am 27. 9. 43; Ewald Stoletzki, Sohn Karlheinz, am 2. 12. 43; Ferdinand Hickmann, Sohn Wilfried, am 17. 11. 43; Eduard Falk, Tochter Sieglinde, am 13. 8. 43; Paul Ott, Tochter Ingrid, am 2. 12. 43; Bernhard Fierlings, Tochter Liane, am 14. 12. 43; Michael Diendorf, Tochter Christel, am 14. 8. 43.

Mechan. Werkstatt: Wilhelm Masson, Sohn Wilhelm, am 26. 5. 43.

Werkerschutz: Heinrich Kleyböcker, Sohn Herbert, am 4. 10. 43.

Kokerei: Max Krüger, Sohn Hans Dieter, am 21. 12. 43; Bernhard Gudermann, Tochter Anneliese, am 12. 7. 43.

Eisenbahn: Johannes Schmidt, Sohn Hans Jürgen, am 30. 5. 43; Werner Röth, Sohn Hans Werner, am 2. 5. 43; Robert Gajewski, Tochter Erika, am 31. 12. 43.

Elektrische Abteilung: Richard Werner, Sohn Richard, am 28. 11. 43; Ernst Wegner, Tochter Margret, am 22. 7. 43.

Bau-Abteilung: Walter Neizert, Sohn Wilfried, am 21. 8. 43; Friedrich Rührup, Tochter Marlene, am 20. 8. 43; Arthur Eickmeier, Tochter Ilse, am 13. 12. 43; Heinrich Scholle, Tochter Ursel, am 21. 12. 43.

Wärmestelle: Heinrich Lösche, Sohn Manfred Karl, am 6. 7. 43.

Zementfabrik: Erich Heßhaus, Sohn Horst, am 26. 12. 43.

Stahlindustrie: Wilhelm Schulten, Sohn Karl Peter, am 20. 8. 43; Friedrich Rischbieter, Sohn Rainer, am 22. 12. 43.

Kraftzentrale: Rudolf Walter, Sohn Klaus Rudolf Robert, am 13. 5. 43; Otto Litzba, Tochter Brigitte, am 10. 10. 43.

Sterbefälle:

Gießerei I: Gustav Brinker, am 23. 11. 43; Hubert Untrau, am 28. 11. 43; Wilhelm Ufermann, am 1. 12. 43; Sohn des Franz Kubaczky, am 8. 12. 43; Frau des Peter Weber, am 8. 12. 43; Frau des Hermann Lenz, am 14. 12. 43; Frau des Heinrich Heidemann, am 24. 12. 43; Sohn des Hans Aschenbruck, am 16. 12. 43.

H. K.: Michael Meister, am 3. 12. 43; Anna Maassen, am 23. 6. 43; Friedhelm Rolland (kfm. Angest.), am 23. 12. 43; Tochter des Theodor Wehner, am 1. 1. 44.

Martinofen: Jakob Schneider, am 19. 12. 43.

Bauabteilung: Heinrich Schmalhaus, am 8. 1. 44; Frau des Wilhelm Hammanns, am 25. 12. 43.

Gießerei IV: Peter Neuß, am 9. 1. 44; Frau des Hermann Meters, am 1. 1. 44; Tochter des Johann Gilka, am 1. 11. 43.

Klempnerei: Sohn des Walter Neizert, am 18. 11. 43.

Eisenbahn: Sohn des Johannes Schmidt, am 27. 12. 43.

Kokerei: Sohn des Richard Werne, am 23. 12. 43; Frau des Wilhelm Meißler, am 13. 1. 44.

Zementfabrik: Sohn des Heinrich Gerka, am 21. 12. 43.

Hochofen: Sohn des August Herold, am 5. 1. 44.



Ihrem Fahnneneid getreu
gaben ihr Leben für Führer und Reich folgende Arbeitskameraden



Obergefr. der Inf.
Johann Weiner
geb. 26. 5. 10
Oberhausen, Siebenbürgenstraße 15, Hilfsarb. Gießerei I



Infanterist
Albert Rüttermann
geb. 24. 11. 10
Mülheim-Ruhr, Rolandstr. 4, Maurer am Hochofen



Uffz. der Infanterie
Anton Munkler
geb. 30. 1. 11
Mülheim-Ruhr, Industriestr. 1, Dreher im H.K.-Betrieb



Obergefr. der Inf.
Arnold Gregorius
geb. 16. 4. 11
Emmerich, Hüttenweg 25, Setzer in der Gießerei I



Infanterist
Theodor Gielen
geb. 1. 9. 11
Mülheim-Ruhr, Feldstraße 66, Hilfsarb. bei der Eisenbahn



Infanterist
Leo Maxein
geb. 17. 4. 12
Mülheim-Ruhr, Ad.-Stöcker-Platz 14, Umschüler in der Mech. Werkstatt



Oberleutn. d. Inf.
Theo Hey
geb. 20. 5. 12
Mülh.-Ruhr, Muhrenkamp 19, Angestellter im Stahlguß



Obergefr. der Inf.
Theodor Wallhorn
geb. 20. 1. 13
Oberhausen, Eschenstraße 34, Kernmacher in Gieß. I



Gefreiter der Inf.
Siegfried Heßhaus
geb. 9. 3. 13
Kettwig, Heiligenhauser Straße 65, Werkzeugschlosser im Werk Kettwig



Gefreiter der Inf.
Kurt Dörnhaus
geb. 18. 3. 13
Mülheim-Ruhr, Hindenburgstraße 104, Elektr. im El. Betr.



Obergefr. der Inf.
Wilhelm Wagener
geb. 14. 5. 13
Mülh.-Ruhr, Gräfestraße 57, Hilfsarb. in der Gießerei VI



Artl.-Obergefreiter
Heinrich Hüwe
geb. 13. 7. 13
Mülh.-Ruhr, Duisburger Straße 337, Elektr. i. El. Betr.



Uffz. der Infanterie
Wilhelm Thielen
geb. 24. 3. 14
Mülh.-Ruhr, Ruhrstraße 16, Hilfsarb. i. d. Stahlindustrie



Feldwebel der Inf.
Josef Schäfers
geb. 6. 6. 14
Mülh.-Ruhr, Herbornkors-Straße 122, Hilfsarb. i. Gieß. IV



Gefreiter der Inf.
Heiner Kleinbrahm
geb. 13. 8. 18
Mülh.-Ruhr, Alvenslebenstr. 8, Rangierer b. d. Eisenbahn



Uffz. der Infanterie
Artur Weßling
geb. 22. 3. 19
Mülh.-Ruhr, Bröschwaldweg 63, Dreher i. d. M. Werkst.



Gefreiter der Inf.
Anton Kaczmarek
geb. 29. 12. 19
Dbg.-Beeck, Schurenkamp 17, Hilfsarb. i. d. H.K.-Gießerei



Gefreiter der Inf.
Ernst Zimakowski
geb. 2. 6. 21
Mülh.-Ruhr, Landgrafenstr. 16, Hilfsarb. i. d. H.K.-Gieß.



Matrose
Walter Ullrich
geb. 24. 2. 22
Mülh.-Ruhr, Finkerkamp 21, Hilfsarb. im H.K.-Betrieb



Obergefr. der Inf.
Franz Trost
geb. 26. 2. 22
Mülh.-Ruhr, Teinerstraße 53a, Hilfsarb. im H.K.-Betrieb